

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 51 (1973)
Heft: 7

Rubrik: Es geht nichts

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es geht nichts

Es geht nichts über Zuverlässigkeit. Der für den Juli angekündigte Himalayabericht der Senioren war uns bis spätestens Mitte Juni versprochen worden. Doch steht er bei Redaktionsschluss leider immer noch aus. Der Leser wird ihn, den «Artikel des Monats», daher vergebens in dieser Nummer suchen. Er möge sich wie die Redaktion mit Geduld und asiatischem Gleichmut wappnen.

Es schadet aber keineswegs, wenn wir den Bericht vorderhand nicht publizieren können. Es ist im Gegenteil gut so, geht es im Himalaya doch recht hoch hinauf. Hoch hinauf zu Fuss, noch höher mit dem Auge. Und das Herz muss auch mitkommen, die Seele ebenfalls dabei sein.

So wollen wir uns erst einmal ganz langsam an die grösseren Höhen gewöhnen und mit Bedacht aus den Niederungen aufsteigen. Damit uns nicht noch etwas passiert. Zuerst steigen wir sogar noch etwas ab, gleichsam um Anlauf zu nehmen für den Gipfelsturm. Wir fahren nach Basel hinunter, lassen uns ohne eigene Anstrengung hinauf nach Augst tragen, gewinnen dabei mit Hilfe zweier gigantischer Schleusen im ganzen ungefähr 20 Meter Höhe. Der Anstieg auf den Tempelhügel, wo wir wie die alten Römer den Göttern Speise- und Trankopfer darbringen, kostet fürs erste genug des Schweisses.

Mit den Veteranen kommen wir schon nicht mehr so gelinde weg. Im Emmental und in den Voralpen wird tüchtig marschiert. Darauf nehmen uns die Jungen für die Besteigung von Drei- und Viertausendern mit ans Seil. Wenn einmal die Gipfel der Dauphiné, das Aletschhorn, die Dent d'Hérens, Monte Rosa und Mont Blanc sich uns ergeben haben, werden wir dann auch fit sein für die uns in Nepal wartenden Strapazen. . . Gut Ding wollte noch immer Weile haben.

Es geht nichts über Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit. Das Clubblatt, dieses «notwendige Übel», erscheint zwar auch ohne diese beiden hohen Tugenden der Mitglieder. Es kann gar nicht anders. Selbst wenn der Zubringerdienst da und dort versagt. Die Redak- und wie die andern «hauptamtlichen»-toren alle heissen, sind für die Einhaltung der Fristen verpflichtet und besorgt. Denn wehe, wenn das Organ einen Tag verspätet im Briefkasten landet.

Übrigens müssen auch die Au-toren gelegentlich Verzögerungen in Kauf nehmen, bis ihr Werk erscheint. Es dürfte ihnen aber bekannt sein, dass die Clubnachrichten keine Tageszeitung sind, deren Umfang sich beliebig – und erst noch kostenlos – vergrössern lässt. Gerade die sperrigen Brocken wollen nicht gerne durchs Sieb und bleiben manchmal länger liegen.

Es geht nichts – und doch etwas. Wenigstens mit den Umschlagbildern, die jetzt von Clubkamerad Kunstmaler Edmund Wunderlich zur Verfügung gestellt werden. Im Juli überrascht er uns mit dem rassigen Piz Badile. Ihm gebührt herzlicher Dank für die Mitgestaltung unseres Blattes.

Auch in Sachen Poesie tut sich was. Die Jubiläums-CN haben heimliche Dichter auf den Plan gerufen. Von Ernst Kunz erfahren wir in Versen, weshalb er «Blumen» nur noch mit der Kamera pflückt. Sein Argument überzeugt. Sein Beispiel verpflichtet. **Red.**

Auffahrtszusammenkunft in Augusta Raurica

Die Zentralstatuten sehen in § 2 auch die Abhaltung von regionalen Zusammenkünften der SAC-Sektionen am Auffahrtstage vor. Die Reihe war dieses Jahr an der Sektion Basel, die in Befolgung dieses Auftrages die Schwestersektionen aus dem nordwestschweizerischen Raum einlud. Sie hat die Tagung, wie sie es bereits vor 19 Jahren mit grossem Erfolg getan hatte, wiederum nach Augusta Raurica, der altrömischen Ruinenstadt vor ihren Toren, organisiert.

Franz Braun konnte heuer nicht wie gewohnt nur ein knappes Fähnlein von sieben (oder noch weniger) Aufrechten in diese historische Gemarkung führen. Nein, man höre und staune, die Berner marschierten gleich 28 Mann hoch auf! Kein Mensch weiss, was so plötzlich in sie gefahren ist, was bei ihnen diese Sinnesänderung bewirkt hatte. – Es scheint nun auch nicht mehr ausgeschlossen, dass ebenso plötzlich auch wieder der ganze Club zu singen anfängt. Man wird deshalb gut daran tun, vorsorglich nebst der Anschaffung einer grösseren Stimmgabel auch den grossen Casinosaal zu reservieren für den Fall, dass der Andrang zu den Proben der Gesangssektion einmal mächtig überhand nimmt.

Das Monatsbulletin der «Alpen» wird über die bei schönstem Wetter durchgeführte Veranstaltung ausführlich berichten. Was dort aber sicher nicht vermerkt sein wird, ist die Tatsache, dass die zahlreichen Berner ihre Tische und Bänke auf der Tempelhöhe alsogleich unter den Arm nahmen und aus der sengenden Sonne unter schattenspendende Bäume flüchteten. Der Durst wäre sonst unlöslich geworden.

Den Berichtersteller haben sie übrigens – vermutlich wegen fortgesetzter Verbreitung entehrender Gerüchte – als «persona non grata» ausser Sicht- und Hörweite verbannt. Er kann sich deshalb kurz fassen. Immerhin konnte sein Sperberauge gerade noch registrieren, wie einer der Kameraden sich an einem «Glürlwasser» gütlich tat. Aber nicht etwa an bouillonfarbigem Rheinsprudel, denn der Rhein ist nicht rein, sondern eine garstige Bschüttli, durch die das Vergnügungsschiff von Basel bis nach Augst hinauf eine tiefe Furche zog. Mit was die SAC-Corona den lieben langen Nachmittag bei der